



Arbeiten in einer Großraum-Skulptur

Ferne Welten so nah

Ein Bürobau in Stuttgart beweist, dass Grau in Grau nicht unbedingt eintönig sein muss. Nuancierte Töne geben dem Open Space seine charakteristische Note. Gearbeitet wird in Teambereichen an einer raumgreifenden Skulptur, die recht ungewöhnlich erscheint.



Der erste Eindruck überrascht: Im Eingangsbereich des Hauses Regerstraße 19 in Stuttgart scheint die Zeit stillzustehen. Holzvertäfelte Wände und Türen führen in zwei längliche Flure. Das Ticken einer Uhr ist zu hören. An den Seiten Waschbeton-Fliesen in Steinoptik. Dass es so was noch gibt, möchte man ausrufen und fühlt sich wie von Zauberhand in die 60er Jahre katapultiert.

Die Büroräume des Architektur- und Generalplanerbüros Unit 4 liegen im oberen Stockwerk. Auch hier ein langer Flur mit vielen Holztüren. Gegenüber jedoch, hinter einer grau lackierten Eingangstür, verbirgt sich der umgebaute Gebäudeteil. Ein Lichtschlitz zwischen Wand und Boden führt in eine monochrome Welt der glatten Oberflächen und nuancierten Grautöne.



Die Beleuchtung akzentuiert die Plätze der Mitarbeiter. Die Vorhänge entlang der Fensterfront lassen sich jedoch so verschieben, dass es keine Blendungen auf den Bildschirmen gibt.

Fotos: David Franck



Der Stuttgarter 60er-Jahre-Bau wandelt sich auf einer umgebauten Etage zur raumschiffartigen Skulptur, in die die Arbeitsplätze baulich integriert sind.

Zuerst biegt man rechts in den Besprechungsraum ab. Ein weißer Tisch mit ebensolchen Stühlen bietet Platz für sechs Personen. Wände, Boden und Decke sind grau. Die einzige dunklere Fläche im Raum ist der große Flachbildschirm an der Wand. Die hellgrauen Gewebevorhänge vor der Fensterfront lassen genug Licht hinein und verbergen die Straße dahinter. Von draußen hört man das Rumpeln der Straßenbahn.

Pragmatismus ist auch in der Gestaltung des oberen Stockwerks zu spüren. Neben der Treppe öffnet sich der Raum zu einer zweiten, größeren Besprechungszone. Dahinter liegt eine ehemalige Wohnung. Sie wurde baulich so belassen und wird jetzt als Archiv und Materialsammlung genutzt. Eine Tür führt nach draußen auf die umlaufende Galerie, die in eine Terrasse mündet. Biertischgarnituren und ein Grill lassen erahnen, dass es hier im Sommer recht lebendig zugehen kann.

Das Filetstück des Umbaus liegt jedoch im unteren Stockwerk hinter dem Konferenzbereich. Wie der Bug eines Schiffes kommen weiße und graue Flächen dem eintretenden Gast entgegen. Die Skulptur scheint sich zu weiten, aufzuklappen und trotzdem auf dem Boden zu schweben. Lichtbänder heben sie visuell vom Untergrund ab. In der Mitte sitzt die Sekretärin und empfängt die ankommenden Besucher, die vom Eingang her kommen.

BAUTAFEL

Projekt: Büroetage Unit 4

Standort: Regerstraße 19, 70195 Stuttgart

Architekt/Bauherr: Unit 4 GmbH & Co. KG

Bauzeit: Juli 2012 bis März 2013

Möbiliar (Auswahl): Arbeitsplätze: Schreibtische in Raumskulptur integriert: Schreinerarbeiten entstanden in der Stuttgarter Schreinerei Stein&Weidle nach Entwürfen der Architekten, Bürostühle „Solis 196“ von Wilkhahn; **Besprechungsraum:** Stühle „Catifa 46“ von Arper; Trennwandsystem „Life 620“ von Lindner; Wandbeschichtung (Aufzug): „Now Silver“ von Bolon, Beschläge-Serie „120“ von Hewi

Akustikplanung: Bestandsdecken aus Stahlbeton mit in Teilen aufgeklebten „Tektalan A2 TK“-Platten von Heraklith

Beleuchtung: Licht am Arbeitsplatz durch „Pure 2“ von Planlicht, Nachrüstung von individuellen LED-Spots an jedem Arbeitsplatz

Anzahl der entstandenen Arbeitsplätze: 20

Umbauter Raum: 1 250 Kubikmeter

Brutto-Geschossfläche: 485 Quadratmeter

Baukosten: 250 000 Euro

Anzeige

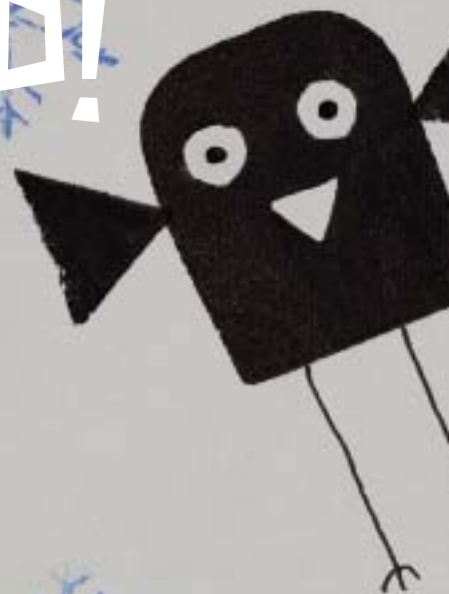
rossoacoustic®

RUHE IM WALD!

DAS NEUE ROSSOACOUSTIC RAUMGLIEDERUNGSSYSTEM FÜR DEN OFFICE BEREICH

Wenn Sie mehr zu Rossoacoustic erfahren möchten, senden wir Ihnen gerne den neuen Katalog und unser „Ruhe im Wald“-Kinderbuch zu: ruhe@rossoacoustic.com

Rossoacoustic ist eine Marke der Nimbus Group
www.rossoacoustic.com

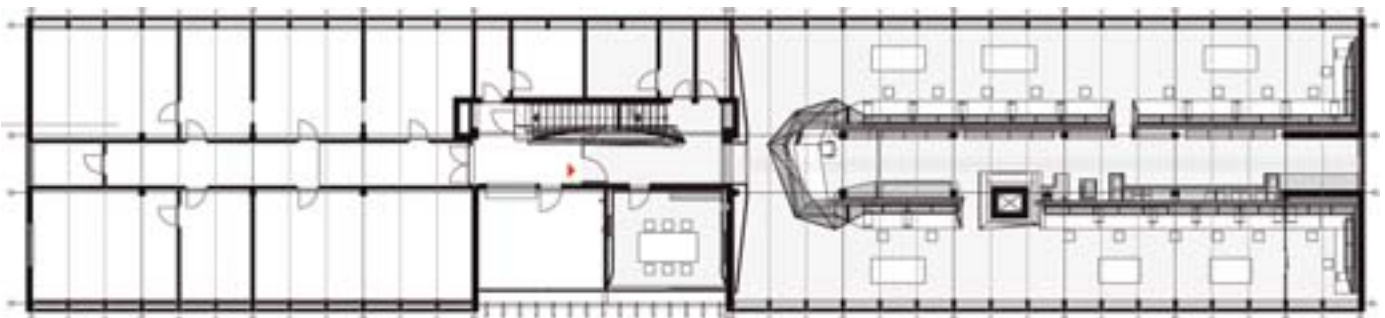




Die Bürozellenstruktur stammte vom Vorgänger, einer Anwaltskanzlei. Sie wurde zum Großraum zurückgebaut.

Grundriss der Büroetage von Unit 4 im zweiten Obergeschoss.

Grafik: Unit 4



Links und rechts von ihr gehen die Arbeitsplätze ab. Sie sind in die Raumskulptur integriert und scheinen an zwei halbhoher, schwarzgestrichenen Wänden zu hängen. Zwischen denen bildet sich ein breiter Gang. Es ist die Funktionszone des Büros. Hier stehen Regale mit Ordnern, ein Drucker und Kopierer sowie die Garderobe. Alle Funktionsnischen sind mit schwarzen Vorhängen abtrennbar, so dass ein einheitliches Gesamtbild entsteht. Ganz hinten weitet sich der Flur nochmal zu einer kleinen Kaffeeküche. Hier nimmt man auf einer filzbespannten Bank Platz und kann aus dem Fenster schauen.

Die Bank ist aus Schrankmodulen gefertigt. Diese stammen aus dem ehemaligen Büro und wurden zum Großteil in die neue Raumskulptur als Hochschränke integriert. Jeder Mitarbeiter besitzt zwei Schränke als seinen persönlichen Stauraum. Die übrigen Elemente wurden anderweitig verarbeitet.

Teams sitzen und arbeiten zusammen

Auch das Lichtband, das in die schwarzen Wände eingelassen ist und die Arbeitsplätze indirekt beleuchtet, wurde vom ehemaligen Standort mitgenommen. „Wir haben die Konstruktion der Arbeitsplätze mit schon existierenden Modulen erweitert“, so der Architekt Holger Majer. „Auch die Bürostühle aus dem Bestand passen gut in die neuen Räumlichkeiten.“

Der stimmige Gesamteindruck des Raumes gibt ihm Recht. Obwohl der Mittelgang die beiden Arbeitsplatzzonen, die sich gegenüber liegen, voneinander trennt, kommt trotzdem das Gefühl gemeinsamer Arbeit auf. Die Wände sind halbhoch und durch Durchgänge unterbrochen.

Die Arbeitsplätze bestehen aus einer Schreibtischfläche von zwei Metern auf ein Meter für jeden Mitarbeiter sowie zwei Bildschirmen, einer PC-Box, in der der Prozessor verschwindet, und einer Schublade für persönliche Dinge sowie den besagten zwei Hängeschränken. Die Mitarbeiter, die gemeinsam ein Projekt bear-

beiten, sitzen auch zusammen in einer Reihe. Hinter ihnen steht jeweils eine weiße Box mit Fächern, in denen die aktuellen Projektordner stehen und auf deren Oberfläche die Beteiligten große Pläne ausrollen und sich im Stehen besprechen können.

Der Raumschiff-Charakter verstärkt sich durch die monochrome Farbigkeit. Unterschiedliche Grautöne strukturieren zusammen mit weißen Flächen und Lichtbändern den Raum. Die grauen Gewebestores an den beidseitigen Fensterbändern verändern den Grad der Abschottung nach außen.

Die Planer arbeiten mit dem Rücken zur Fensterfront. Bildschirmblendungen werden vermieden, da die Vorhänge verschiebbar sind. Durch die dunklere Farbigkeit im Raum wirken die Arbeitsplätze wie erleuchtete Inseln. Einzelne LED-Spots können die Mitarbeiter an ihrem direkten Platz individuell dazuschalten.

Die Skulptur selbst scheint sich förmlich durch den Raum zu falten und zu strecken. Die Wände und Seitenteile sind schräg und aus melaminbeschichteten MDF-Platten gefertigt. Die raumgreifende Schreinerlösung ist der Ankerpunkt im Open Space. Früher befanden sich auf der 485 Quadratmeter großen Fläche die Zellenbüros einer Anwaltskanzlei.

Die dreiaxige Stützen-Decken-Konstruktion wurde auf das Wesentliche zurückgebaut. Die Rippendecke ist freigelegt und der Beton grau angesprüht. Dazwischen, über den Arbeitsplätzen, wurden Holzwolle-Leichtbauplatten eingefügt, um die Akustik zu verbessern. Diese seien ausreichend, meint der Architekt, der selbst im Raum arbeitet. Alle Mitarbeiter waren an der Planung des eigenen Büros beteiligt und stehen demzufolge hinter dem baulichen Konzept. Dadurch, dass alle eine ähnliche Formensprache bevorzugen, konnten viele Entscheidungen schnell und unkompliziert getroffen werden. Ausgelegt ist das Büro auf maximal 20 Arbeitsplätze. Derzeit arbeiten 13 Mitarbeiter bei Unit 4.

„Teile des dreigeschossigen Gebäudes standen über sieben Jahre leer“, erzählt Majer. „Unsere Chefs hatten schon lange ein Auge darauf geworfen und als dann die Fläche im alten Büro zu

klein wurde, entschied man sich, hier zu mieten.“ Der Vermieter wünschte sich jedoch Einbauten, die rückbaubar sind. Aus diesem Grund entstand die eigenwillige Raum-in-Raum-Inszenierung. Die beiden Innenwände können abgebaut werden. Parallel dazu wurde die Verkabelung der Arbeitsplätze über die Decke organisiert.

In der Mitte befindet sich noch eine Besonderheit. Der voll funktionstüchtige Aufzug befördert keine Menschen durchs Gebäude, sondern ist für Aktenordner bestimmt. Er wurde von den Architekten mit einer Konstruktion aus silbrig glänzender Gewebehaut überzogen. Diese lässt sich zu Wartungszwecken vom Aufzug abziehen und in den Raum stellen. Dann trennt sie als Raumteiler den Open Space ab.

„Nein, ein Raumschiff wollten wir nicht bauen“, lacht der Architekt. „Die Räume sehen so reduziert aus, weil bei unserer Arbeit oft der Blick für das funktionale Detail wichtig ist.“ Unit 4 ist auf Industriearchitektur spezialisiert und baut vor allem Fabrikanlagen mit Reinräumen für die Mikroelektronik, Biopharmazie und Hightech Industrie. Dabei ist spezielles Wissen über Arbeitsabläufe und Funktionsstrecken gefragt. Trotzdem wollten die Architekten beim eigenen Büroumbau auch ihre ästhetisch-visuelle Professionalität unter Beweis stellen. Mit der kantigen Parallelwelt im Stuttgarter 60er-Jahre-Bau ist es ihnen auf jeden Fall gelungen. **leo**

GENAUER HINGESCHAUT



Zielsetzung:

- repräsentative Räume mit kleinem Budget schaffen
- Zugehörigkeitsgefühl der Mitarbeiter stärken und die Kommunikation untereinander verbessern

Technische Ausstattung der Arbeitsplätze:

Kabel werden unterhalb der Tischplatte in den Kabelkanal geführt und über die Decke weitergeleitet.

Raumtypen: zonierter Open Space

Gemeinschaftsbereiche: Teeküche, Sanitärbereiche, Dachterrasse, Besprechungsraum.

Ergonomische Ansätze: feste Arbeitsplätze, Regalboxen für Besprechungen im Stehen

Desksharing: nicht vorgesehen, aber möglich

Beleuchtung: Als Standardbeleuchtung gibt es eine lineare, indirekte Beleuchtung für jeden Arbeitsplatz, eine lineare direkte Beleuchtung für den Mittelgang (Ordnerregale, Bürobibliothek, Teeküche, Garderobe, Musikstation etc.) sowie eine Effektbeleuchtung im Sockelbereich des Treppenaufgangs und an der Empfangstheke. Des Weiteren besitzt jeder Arbeitsplatz zusätzlich einen LED-Spot.

Ausschreibungsart: beschränkt



ATARO LED STEHLEUCHE. DIESE LEUCHE SCHAFFT ZWEI ARBEITSPLÄTZE.

LED-Technologie made by Waldmann: Die Stehleuchte ATARO LED mit LED-Modulen nach Zhaga-Standard bietet eine homogen leuchtende Fläche und eine hervorragende Lichtqualität. So lassen sich mit einer Leuchte zwei Arbeitsplätze beleuchten – bei einem Verbrauch von nur ca. 50W pro Arbeitsplatz. Weiteres Energiesparpotenzial von 45 % und mehr bieten die Waldmann PULSE Lichtmanagementsysteme.